

Fischer, Johann Albert Wilhelm, Prof. Dr. med. (geb. 10.8.1892 in Berlin, gest. 10.8.1969 in Berlin)

Deutscher Chirurg und Hochschullehrer, Präsident der DGU 1939, Präsident der DGCH 1962

Beruflicher Werdegang

1915 nach Studium in Freiburg, Rostock, Berlin Staatsexamen und Approbation sowie Promotion an der Medizinischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. med. mit der Inaugural-Dissertation „Ätiologie und Klinik der Osteome im Anschluss an einen Fall von Sehnen-Luxation hinter einer Exostosis tibiae“.

Kriegsdienst als Unterarzt, später als Assistenzarzt d. R., ab 1917 Oberarzt d. R.

1918-1919 Assistent in der Pathologischen Anatomie der Universität Halle (Prof. R. Beneke)

1919 Assistent der Chirurgischen Universitätsklinik Halle (Prof. Victor Schmieden)

1919-1933 Chirurgische Universitätsklinik Frankfurt am Main (Prof. Victor Schmieden)

1923 Habilitation für Chirurgie an Universitätsklinik Frankfurt am Main

1928 a. o. Professor, Universitätsklinik Frankfurt am Main

1933-1938 Univ.-Professor und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen

1938-1945 Univ.-Professor und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Kiel

1945-1947 im British Internment Camp CIC No. 5 in Paderborn-Staumühle interniert mit Verlust des Chirurgischen Lehrstuhls 1945 trotz späterer Rehabilitation und Entnazifizierung

1948-1962 planmäßiger Professor der Universität Kiel, seit 1951-1962 Chefarzt der Abteilung Kiel-Wik der Chirurgischen Universitätsklinik, sowie ab 1953 ehrenamtlicher Leiter der Abteilung Wik des DRK-Anschar-Krankenhauses und des Hauses Quickborn

1962 Beamter im Ruhestand, Vorlesungsende 30. September 1962

Ehrungen (10 wichtigste)

1939 Präsident der DGU

1951 DGU-Ehrenmitgliedschaft

1957 Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes als Landesarzt

1960 Goldene Verdienstnadel des ADAC

1962 Präsident der DGCH

1962 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1964 Ehrenmitglied der Sektion Chirurgie der Deutschen Ges. für klin. Medizin der DDR

1967 Ehrenmitglied der International College of Surgeons, u.a. Ehrenmitgliedschaften

Werke (10 wichtigste)

Aufgaben und Erfolge der röntgenologischen Diagnostik bösartiger und entzündlicher Dickdarmgeschwülste. Ergebnisse der med. Strahlenforschung, Band 1, Leipzig, 1925

Diabetes, Insulin und Chirurgie. Ergebnisse der Chirurgie u. Orthopädie, Heft 19, Berlin, 1926

Der chirurgische Operationskursus (Mitherausgeber Schmieden V). Ein Handbuch für Ärzte und Studierende., 12., neu bearbeitete Aufl. Leipzig 1930

Handbuch der ärztlichen Begutachtung (Mitherausgeber Liniger H und Weichbrodt R), 2 Bände, Leipzig, 1931
Das ärztliche Gutachten im Versicherungswesen (Mitherausgeber Molineus G), München 1939 (3. Aufl. 1968)
Allgemeine Operationslehre, (Mitherausgeber Gohrbrandt E und Sauerbruch F), 6 Bände, 7., neu bearbeitete Aufl., Leipzig 1952-1958
Mitherausgeber des Zentralblattes für Chirurgie, der Chirurgischen Praxis, der Medizinischen Welt und der Ärztlichen Sachverständigenzeitung
Übersicht seiner Publikationen im Chirurgenverzeichnis, 5. Auflage, Berlin, 1969, S. 208-210

Forschungsschwerpunkte (5 wichtigste)

Bauchchirurgie, Pankreas, Tumorchirurgie, Unfallheilkunde, Begutachtungswesen

Privates

Fischers Vater war der Regierungsbaumeister Albert Fischer. A.W. Fischer besuchte das Realgymnasium Lichterfelde, das er 1910 mit dem Abitur verließ. In Freiburg wurde er 1910 im Corps Rhenania aktiv. Er heiratete am 25. August 1915 Mathilde Jaeger mit der er 3 Söhne und eine Tochter hatte.

1933 wurde A.W. Fischer Mitglied der NSDAP, 1937 der SS, der Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NSKK), der NS-Volkswohlfahrt, des NS-Ärztebundes und des NS-Altherrenbundes. Nach Ratschko [2015] war Fischer zwar Nazi, aber kein Parteimann. Am 10. November 1938 wurden in Folge der nationalsozialistischen Novemberpogrome die beiden jüdischen Kaufleute Lask und Leven mit lebensbedrohlichen Bauch-Darm und Kopf-Brust-Schussverletzungen von A.W. Fischer persönlich operiert, um seine Mitarbeiter zu schützen. 1941 wurde er Beratender Chirurg beim Sanitätsamt Marine-Oberkommando Ost, 1943 zum SS-Obersturmführer ernannt, sein Rang als beratender Chirurg der Marine 1944 dem eines Geschwader-Arztbesprechers angeglichen. Aufgaben nichtärztlicher Natur hatte er in der SS nicht inne.

Publikationen zu Albert Wilhelm Fischer (5 wichtigste)

H. Griessmann. In memoriam Prof. Albert Wilhelm Fischer. Zentralblatt für Chirurgie 1970, S. 489

G. Mollowitz: Albert Wilhelm Fischer (1892-1969). Deutsche Medizinische Wochenschrift 1970, S. 188-189

Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Hrsg. Olaf Klose und Eva Rudolph, Bd. 2, Neumünster 1971, S. 140-143

Probst J (1992) Zum 100. Geburtstag von A.W. Fischer. DGU Mitteilungen und Nachrichten Nr. 25, S. 15

Behrendt K P (2003) Die Kriegschirurgie von 1939-1945 aus der Sicht der Beratenden Chirurgen des deutschen Heeres im Zweiten Weltkrieg, Inaugural-Dissertation an der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, S. 215

Ratschko KW (2015) Ein Nazi, kein Parteimann. Der Chirurg Albert Wilhelm Fischer als Klinikchef und Dekan der Medizinischen Fakultät Kiel im Nationalsozialismus. Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt 5/2015, S. 18–21

Fischer Wilhelm. [https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Fischer_\(Mediziner\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Fischer_(Mediziner)) (aufgerufen am 17.07.2022)